

6. Sonntag nach Trinitatis

16. Juli 2023

Gottesdienst im Örtzepark



Unser zweiter Vorname

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen.

Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld, Kusch und Seba an deiner statt. Weil du teuer bist in meinen Augen und herrlich und weil ich dich lieb habe, gebe ich Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben.

So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

(Jesaja 43,1-7)

Liebe Gemeinde,

wie bist du zu deinem Namen gekommen? Haben dir deine Eltern das einmal erzählt? Manchmal planen Eltern den Namen schon Monate oder sogar Jahre im Voraus, bevor das Kind geboren ist. Nach dem Motto: „Wenn wir irgendwann Kinder haben und es ein Mädchen wird, wollten wir sie schon immer Olivia nennen.“ Inzwischen sind ja aber auch wieder ältere Namen modern. Namen, in denen vielleicht die verstorbene Oma oder der besonders lustige Uropa wieder auflebt. Und manchmal muss das Kind schon auf der Welt sein, bevor der passende Name ins Auge fällt. Bei Martin Luther zum Beispiel, war die Namensgebung seiner Eltern wohl auch eher aus einer Laune heraus. Denn der Tag seiner Geburt fiel zufällig auf den Martinstag. Wie Martin Luther wohl geheißen hätte, wenn er zwei Tage früher oder eine Woche später geboren wäre? Es ist immer etwas Besonderes,

wenn einem neuen Familienmitglied ein Name gegeben wird. Denn der Name bleibt normalerweise ein Leben lang.

Die Namen der Menschen, die in der Bibel erwähnt werden, haben oft besondere Bedeutungen. Das begegnet uns auch gleich zu Beginn des Predigttextes. Dort werden zwei Namen genannt, die eigentlich zu derselben Person gehören: *Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel.* Jakob war ein Schlitzohr. Man könnte ihn sogar einen Betrüger nennen. Damals war das Erstgeburtsrecht eine große Sache. Der Sohn, der zuerst geboren wurde, erhielt den größten Teil des Erbes und hatte eine Sonderstellung in der Familie. Doch schon bei der Geburt hat Jakob seinem Zwillingenbruder Esau das Erstgeburtsrecht streitig gemacht. Er hat ihn an der Ferse gezogen, sodass die beiden während der Geburt nochmal die Plätze getauscht haben. Deshalb hat man lange Zeit daran festgehalten, dass der Name Jakob „Fersenhalter“ oder „Betrüger“ bedeutet.

Als erwachsener Mann kehrt Jakob in seine Heimat zurück und gerät in einen Kampf mit Gott selbst. Gott gibt ihm daraufhin einen neuen Namen: „Israel“, „der, der mit Gott gekämpft hat“. Das ist eine besondere Auszeichnung, die Gott Jakob hier zugesteht. Der Name „Israel“ steht für eine intensive Verbindung mit Gott, für Stärke und Mut – und nicht zuletzt für das ganze Volk der Israeliten, das von Gott gesegnet ist und immer wieder Hilfe erfährt.

Jakob ist mit einem schwierigen, betrügerischen Namen geboren. Aber Gott hat seine Karten neu gemischt und hat sich voll und ganz hinter ihn gestellt. Alles, was geschehen ist war vergeben und vergessen. *Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld, Kusch und Seba an deiner statt. Weil du teuer bist in meinen Augen und herrlich und weil ich dich lieb habe, gebe ich Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.*

Jakob wurde von Gott direkt mit seinem Namen und mit seiner ganzen Lebensgeschichte angesprochen. Wer die Bedeutung seines Namens kennt, der kann ja mal kurz überlegen, ob die Bedeutung zum eigenen Leben passt. Mein Vorname Claudia stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „lahmend“ oder „hinkend“. Zugegeben, Sport war in der Schule nicht mein Lieblingsfach. Und vielleicht ist es ja tatsächlich so, dass unser Name uns prägt. Wenn du angesprochen wirst, dann

steckt da auch ein Stück deiner Lebensgeschichte drin. Wenn jemand deinen Namen sagt, dann bist du gemeint. Da ist jemand, der widmet dir seine ganze Aufmerksamkeit. Und zwar nicht, weil er dich als „Betrüger“ oder „lahm“ und „hinkend“ ansieht. Gott sieht dich mit anderen Augen.

Er spricht dich mit dem Namen an, den er für dich vorgesehen hat. Den er in dir sieht. Trotz allem, was in deinem Leben schiefgelaufen ist oder wo du nicht dein volles Potential ausgeschöpft hast. Gott gibt uns einen anderen Namen, einen zweiten Namen, der genauso fest zu uns gehört, wie unser Rufname. Diesen neuen Namen, den Gott uns gibt, den finden wir auch im Predigttext – ganz am Ende:

Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe. Bring her zu mir alle, die mit *meinem* Namen genannt sind. Gott sammelt seine Söhne und Töchter nicht nur von allen Enden der Erde ein und bringt sie zusammen – er erwähnt nebenbei auch noch, dass wir alle seinen Namen tragen. Dass wir im Grunde alle „Gott“ heißen. „Claudia Gott“, „Willi Gott“.

Und wenn der eine oder andere jetzt die Stirn runzelt, dann hat das seine Berechtigung. Gott als Zweitnamen, das kommt uns doch etwas komisch vor. Doch genau das ist bei unserer Taufe passiert. Da wurde unser Name laut genannt und gleich dazu der Name Gottes: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Diese beiden Namen wurden in unserer Taufe zusammen-gesprochen, zusammengebunden, aneinandergelockt. Wir werden dadurch nicht zu einem Gott, aber wir sind damit ein Teil von Gottes Familie geworden. Er hat uns in der Taufe so fest an sich gebunden, dass nichts und niemand uns von ihm trennen kann. Kein Feind, keine Krankheit, ja nicht einmal der Tod. *Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem (und meinem) Namen gerufen; du bist mein!*

Wir behalten unseren Namen ein Leben lang. Und doch wird es in der Bibel immer dann besonders spannend, wenn sich der Name einer Person noch einmal ändert. Wenn ein neues Kapitel beginnt und die besondere Verbindung zu Gott sich jetzt auch im Namen widerspiegelt. Wenn Jakob, der „Betrüger“ nun zu Israel, dem „Gotteskämpfer“ wird. Wenn aus dem Christenverfolger „Saulus“ „Paulus“ wird, einer der größten Prediger aller Zeiten. Wenn aus dem ängstlichen Apostel Simon auf einmal Simon Petrus wird, der „Fels“, auf dem Gott seine Kirche bauen will. So eine Namensänderung, die hat es in sich.

In der Bibel hat Gott persönlich diese zweiten Namen verliehen und damit Geschichte geschrieben. Doch manchmal haben Christen im Laufe der Geschichte

auch selbst ihren Namen geändert. Martin Luther ist nicht nur am Martinstag geboren, er hieß ursprünglich Martin Luder, mit „d“. Erst als Erwachsener hat er seinen Nachnamen geändert. Martin hatte eine Stelle in der Bibel entdeckt, die sein ganzes Leben verändert hat. Er hat entdeckt, dass sich Gott sich schützend vor seine Menschen stellt. Vor alle, die mit seinem Namen genannt sind. Nicht, weil wir etwas Großartiges dafür getan haben, sondern weil uns Menschen liebt und schützen will. Martin war über diese Entdeckung so glücklich, dass er einige seiner Briefe mit dem griechischen Wort „eleutherios“ unterschrieben hat: „frei“, „ich bin ein freier Mensch“. Aus seiner neu entdeckten Freiheit und aus seinem alten Nachnamen ist so der neue Nachname Luther entstanden.

Wir werden jetzt vermutlich nicht alle zum Standesamt laufen, um unsere Namen zu ändern. Aber wenn uns das nächste Mal jemand mit Namen ruft, dann können wir uns daran erinnern, dass wir zugleich auch immer einen zweiten Namen an uns tragen. Dein Name und Gottes Name sind seit deiner Taufe untrennbar miteinander verbunden. Du musst dich nicht fürchten. Du bist erlöst. Du bist ein freier Mensch. Gott hat dich bei deinem Namen gerufen. Du gehörst ganz zu ihm.

Amen

(Pastoralreferentin Claudia Matzke)